

Actas del III Concilio de Toledo (a. 589) (S. 69–91). – Alexander ALEXAKIS, Before the Lateran Council of 649: The Last Days of Herakleios the Emperor and Monotheletism (S. 93–101). – Michel VAN ESBROECK, Justinian II. im Syanzar und das Konzil in Trullo (S. 103–108). – Hans Georg THÜMMEL, Das Schreiben der drei Patriarchen, der Brief an Theophilos und die Synode von 836 (S. 109–128). – Odette PONTAL, Survivances Païennes, Superstitions et Sorcellerie au Moyen Age d'après les Décrets des Conciles et Synodes (S. 129–136). – Wilfried HARTMANN, Gespräche in der „Kaffeepause“ – am Rande des Konzils von Attigny 870 (mit Anhang) (S. 137–145). – Rudolf SCHIEFFER, Die Beziehungen karolingischer Synoden zum Papsttum (S. 147–163), stellt die karolingischen Synoden zusammen, auf denen päpstliche Legaten anwesend waren oder die mit den Päpsten in Beziehung getreten sind. – Adolf LUMPE, Das geheimnisvolle Auftauchen der sogenannten Galenischen Schlußfigur im Mittelalter (S. 165–175). – Tore NYBERG, Autour de la Sacralité Royale en Scandinavie (S. 177–192), befaßt sich mit den heiligen Königen Olaf von Norwegen († 1028), Knut dem Heiligen von Dänemark († 1086) und Erik von Schweden († 1160). – Robert SOMERVILLE, The Presentation of the Canons of Piacenza (March, 1095): an Overview, Baronius to Weiland (S. 193–207), gelingt es, die schwierige Überlieferungsgeschichte der Kanones von Piacenza aufzuhellen und die hsl. Vorlage für die Drucke zu identifizieren. – Heinz WOLTER, Der Mainzer Konzilsplan von 1117 und die Synoden zu Köln, Gandersheim und Fritzlar im Jahre 1118 (S. 209–236): Der Konzilsplan von 1117 ist in zwei Schreiben bezeugt, die im Codex Udalrici überliefert sind. Im folgenden Jahr 1118 fanden dann drei Synoden statt: In Köln erfolgte die Verkündung des Bannes gegen Heinrich V. und seine engsten Anhänger. Weitere Parteigänger wurden in Gandersheim exkommuniziert. Aber auf diesen Synoden konnte nur der „harte Kern“ der Gegner Heinrichs V. versammelt werden. Die Mehrzahl der Bischöfe verblieb auf der Seite des Kaisers. – Karl SCHNITH, Zwei englische Legatenkonzilien (März 1143, März 1151) im Vergleich (S. 237–248), stellt vor allem die innovative Rolle der Kanones von 1143 heraus: Die Bischöfe wollten allein – ohne Unterstützung durch den König – mit den anstehenden Problemen fertig werden. – Hermann Josef SIEBEN, Basileios Padiadites und Innozenz III. Griechische versus lateinische Konzilsidee im Kontext des 4. Lateranense (mit Anhang) (S. 249–274), befaßt sich mit dem bisher fast unbeachteten Brief des griechischen Bischofs von Korfu, der das Einladungsschreiben Papst Innozenz' III. zum 4. Laterankonzil beantwortet. Dabei gibt S. einen Abriß des Verhältnisses zwischen griechischer und lateinischer Kirche nach 1204 und analysiert die Konzilsidee Innozenz' III. und des Basileios Padiadites. Ein Anhang bietet eine deutsche Übersetzung des Briefs (S. 270–274). – Antonio GARCÍA Y GARCÍA, El Concilio IV Lateranense de 1215 y las Islas Británicas (S. 275–292), nennt die britischen Teilnehmer am 4. Laterankonzil und geht der Verbreitung seiner Beschlüsse auf den britischen Inseln nach. Nach Frankreich stammen die meisten Hss. der Beschlüsse aus England (F: 17, E: 9). Im Anschluß an diese Konzilskanones entstanden in England in der 1. Hälfte des 13. Jh. zahlreiche Synodalstatuten. – Donald E. R. WATT, The Establishment of the Scottish Provincial Council (S. 293–302): Auf dem Lateranum IV waren vier schottische Bischöfe anwesend. Damals gab es in Schottland keinen Metropoliten, nur zehn exempte Bischöfe, die direkt dem Papst unterstanden. Seit 1230 fanden Provinzialkonzilien statt, und wenig später wurden auch Synodalstatuten erlassen.